



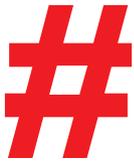
i
n
t
e
r
v
j
e
w

Versteckter Luxus

Hintergründige Kunst

Frida Kappich setzt Kunst in Szene. Ganz gleich, ob es klassische Ölportraits der eigenen Großeltern sind, eine Teeschale der Ming-Dynastie oder die Weltmeisterschaftsschorts von Wladimir Klitschko – für jedes Werk findet die Rahmenbauerin das passende Kleid. Ein Gespräch über den Inbegriff des Understatements – den richtigen Rahmen, der große Kunst zusammenhält.

Interview: Natalia Sadovnik / Fotos: Kerstin Petermann



1827: Viele Künstler sagen, ihr Bild brauche keinen Rahmen. Was sagen Sie dazu?

Frida Kappich: Manche Kunstwerke sind so stark, dass man nichts mehr zusammenhalten muss. Das gibt es – aber selten. Das Bild ist etwas Nacktes und eigentlich arbeiten zwei Menschen daran: Der Bildkünstler und der Rahmenkünstler, der das Werk verstärkt und vollendet.

#1827: Gerade moderne und abstrakte Gemälde werden selten gerahmt. Ein Fehler?

Ja, halte ich für falsch. Oft kann es sich der Künstler nicht leisten, das ist immer eine Investition. Ich gehe natürlich nicht in fremde Wohnungen und sage: „Das musst du rahmen.“ Das wäre übergriffig. Aber wenn jemand ein solches Interesse am Werk hat, dass er es rahmen lassen möchte, ist es ein großes Kompliment für das Werk.

#1827: Ein Rahmen intensiviert die Beziehung des Betrachters zum Kunstwerk, sagen Sie.

So sollte es immer sein. Der Rahmen gibt dem Bild den letzten Schliff, das letzte Peng. Ich kann mit Höhen und Tiefen arbeiten, bestimmte Punkte farblich so herausziehen, dass fast eine 3D-Optik entsteht – das Bild kommt einem auf einmal entgegen. Das ist unglaublich, was ein Rahmen machen kann. Jedes Bild, das wir rahmen, wirkt immer

Kreative Werkstatt →

Frida Kappich umgibt sich gerne mit Kunst, das setze Kreativität frei, die sie auch beim Rahmen braucht. Ihre Werkstatt ist auch eine Galerie, in der sie junge Künstler vertritt

wieder anders, wie ein Mensch, der ein neues Kleid anzieht. Einmal wollte ich ein Bild von Yves Galgon verkaufen, nachdem ich viele Jahre damit gelebt hatte. Ich habe es neu gerahmt – und es ist wieder zu mir nach Hause gekommen.

#1827: Setzen Sie auch moderne Bilder in klassische Rahmen?

Ich habe eine ganz feine Picasso-Zeichnung an der Kaffeetheke hängen, um die sich viele Leute nur einen zierlichen Rahmen vorstellen können. Ich habe einen Rahmen im Stil der Jahrhundertwende gebaut, in Hochglanzschwarz, ganz opulent. Dieser Rahmen ruft das Auge, reinzuzucken. Mit solchen Kontrasten arbeite ich gern. Das kann gigantisch aussehen.

#1827: Wie findet man den richtigen Rahmen?

Ich frage immer: Kantig oder rund, opulent oder ganz reduziert? Mehr muss ich gar nicht wissen. Dann lege ich Leisten an, spiele mit Farben und jeder sieht sofort, was mit seinem Bild passiert. Manchmal dauert es nur zehn Minuten. Der Kunde liefert mir eine Idee und ich lege meine Erfahrung an. Oft erzählen mir die Kunden, welche Farbe die Wände haben und wie ihr Sofa aussieht. Da höre ich zu – interessiert mich aber

nicht. Das Bild, das sie dahin hängen, passt dahin. Und wenn ich es passend rahme, kann es überall hängen. Wenn ich den Rahmen auf die Farben des Wohnzimmers baue, dann passt es nur noch dahin. Und Sie sehen das Bild nicht mehr. Weil der Rahmen fremd ist. Dieses Gefühl für den richtigen Rahmen habe ich mit den Jahren entwickelt. Weil ich natürlich hin und wieder vor großen Herausforderungen gestanden habe.

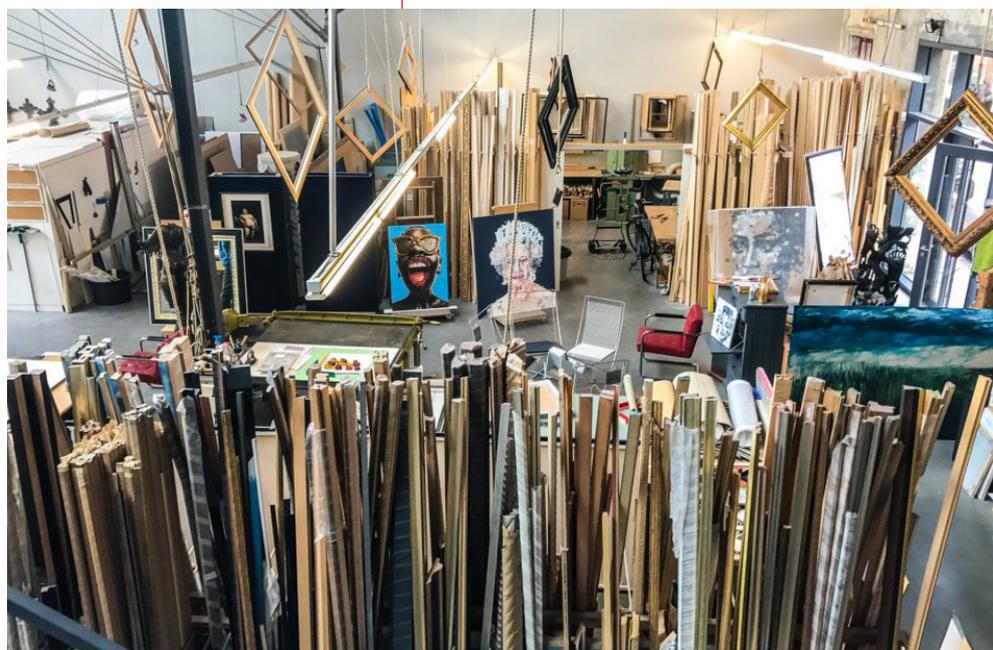
#1827: Erzählen Sie uns davon.

Zum Beispiel eine Teeschale der Ming-Dynastie. Die habe ich für ein Museum schwebend gerahmt.

#1827: Der Auftrag kam von Kevin Costner und Michael Otto.

Die Schale wurde aus dem Wrack eines 1558 gesunkenen Schiffs geborgen. Was ich genau damit gemacht habe, ist natürlich mein Geheimnis. Eine andere spannende Aufgabe: Einmal hat ein Kunde einen ganz wertvollen, riesengroßen Seidenteppich aus Persien vorbeigebracht. Er wünschte sich einen ganz schlanken Rahmen. Allerdings musste ich ihn hinten mit Stahl verstärken, sonst würde der Teppich nicht halten. Vorne kam Sicherheitsglas darauf. Denn Seide zerfällt und es gibt keine Reste mehr. Sie verschwindet. Also musste alles komplett dicht und

→



„Das Gefühl für den richtigen Rahmen habe ich mit den Jahren entwickelt. Weil ich natürlich hin und wieder vor großen Herausforderungen gestanden habe.“

Frida Kappich



säurefrei sein. Ich musste sehr fein arbeiten. Das war ein Ding!

#1827: Kinderzeichnungen haben Sie auch schon gerahmt.

Ganz viele. Ein Kunstwerk kostet nicht unbedingt viel Geld. Das kann schon ein Kinderbild sein, das durch den Rahmen wirklich zum Kunstwerk wird. Ich habe schon mal eine Koralle gerahmt. Oder den Dirigentenstab, den Kent Nagano nach dem Eröffnungskonzert in der Elbphilharmonie Angela Merkel überreichte. Das war eine Freude. Generell rahme ich oft Sachen, über die ich lachen muss, aber das Endprodukt sieht dann wirklich cool aus. Wie der Rennanzug von Tim Mälzer, der jetzt in der Bullerei hängt. Oder die Weltmeisterschaftsschorts von Klitschko. Seine Boxhandschuhe habe ich auch gerahmt, sie wurden für eine Aktion zugunsten kranker Kinder gespendet und sind tatsächlich für 15.000 Euro weggegangen.

#1827: Wo wir beim Geld sind – wie teuer kann so ein Rahmen werden?

Ein kleiner Wechselrahmen fängt bei 30-40 Euro an. Nach oben ist alles offen. Die teuerste Rahmung lag bei 21.000 Euro. Das war der persische Teppich.

#1827: Stimmt es, dass Sie keine Werbung machen?

Stimmt. Das Handwerk ist die beste Werbung – das, was Sie hier sehen. Wir bauen Unikate. Wie beschreibe ich so etwas? Ich habe mit vielen Werbern gesprochen, bisher ist es niemandem gelungen. Ich lebe von der Mund-zu-Mund-Propaganda.

← Große Kunst

Wenn Frida Kappich eins nicht mag, dann sind es leere Wände. Die 58-Jährige ist bekannt für große Rahmen, die sie manchmal vor Ort aufbauen muss – weil sie nicht durch Treppenhäuser passen.

Liebe zur Kunst

Frida Kappich war eine der ersten Frauen im Tischlerberuf. Eigentlich sollte sie Sekretärin werden, die Liebe zum Handwerk war stärker.



#1827: Gibt es eigentlich einen Frida-Kappich-Stil?

Jedes Rahmengeschäft hat seine Handschrift, auch wir. Man kann Kappich-und-Piel-Rahmen erkennen. Wir arbeiten meist ganz dick grundiert. Ich möchte gerne, dass der Rahmen eine Haptik hat, dass man ihn anfassen möchte. Man grundiert in Schichten und muss das richtige Mischverhältnis aufbauen, die richtigen Trockenphasen dazwischen einhalten, sodass die Schichten nicht zusammensacken. Daran haben wir anderthalb Jahre gearbeitet.

#1827: Wie auffällig darf ein Rahmen sein? Müssen Sie sich manchmal zurückhalten?

Dass der Rahmen einem Bild alles klaut, das gibt es, aber ich bin überzeugt, dass ich so etwas noch nie gemacht habe. Oft ist ein Rahmen sehr opulent – aber das Auge wandert sofort zur Kunst. Das ist eben der Dreh.

#1827: Ein Rahmen kann also alles zu Kunst machen?

So ist es. Würden Sie morgen mit einem Auto ankommen, und sie wollen eine Skulptur draus machen – mache ich. Wenn Sie ein Werk rahmen lassen wollen, dann hat es einen Wert für Sie. Davor habe ich Respekt. Und das macht es so spannend. ■



Einfach mal vorbeikommen:

Die Werkstatt von Frida Kappich ist zugleich eine Galerie, die junge Künstler vertritt. Die Türen sind meist offen. Die Kunden können auch dabei zuschauen, wie ihr Bild gerahmt wird. „Nur während der Vergoldung darf man sich nicht zu doll bewegen, weil jede Bewegung das Blattgold fliegen lässt“.

Kappich und Piel, Lagerstraße 34a, 20357 Hamburg, Tel. 71498488, www.kappich-piel.de

KUNST KAUFEN

Für Ausstellungen und Messen:
Kleine Hilfe von der Affordable Art Fair



1

Es hilft, wenn man bereits vor dem Ausstellungsbesuch eine erste Idee hat: Was suche ich überhaupt und wo könnte ich Kunst hinhängen? Auf welche Lichtverhältnisse soll ich achten? Will ich die Kunst vom Sofa aus anschauen oder soll sie ein Statement im Flur sein?

2

Ein Ausstellerplan oder ein Katalog sind immer nützlich. Noch wichtiger ist es, mit den Menschen persönlich zu sprechen. Kunsthändler nehmen Künstler sehr bewusst in ihr Portfolio auf und sprechen immer gern über deren Arbeiten. Je mehr Fragen man stellt, desto besser: Wie hat der Galerist den Künstler entdeckt? Hat dieser schon Preise gewonnen? Jede Information kann die Entscheidung einfacher machen.

3

Das eigene Bauchgefühl sollte wichtiger sein als Kalkül. Es gibt keine Garantie, dass die Werke eines Künstlers je einen Sammlerwert erreichen. Wenn das Werk lediglich eine finanzielle Investition ist, fehlt einem die Freude, die man nur bei einem Werk empfindet, das man wirklich mag.



Kunst zu erschwinglichen Preisen:

Die Kunstmesse Affordable Art Fair findet vom 14. bis 17. November 2019 statt.

Messeplatz 1, Halle A3, 20357 Hamburg, Tel. 533 070 510, www.affordableartfair.de